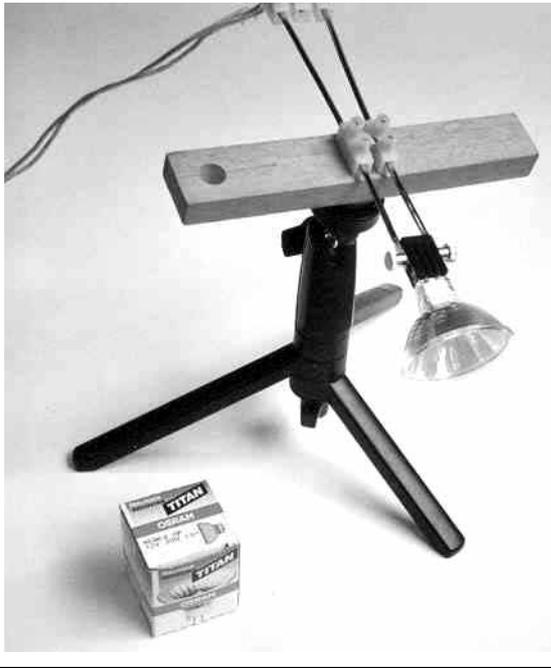


Zur Fotografie von Musterdetails auf Pressglas-Objekten

Die Frage, ob die fotografische Dokumentation von Pressglas-Objekten durch Großaufnahmen wichtiger Musterdetails oder eventuell vorhandener Markenzeichen ergänzt werden soll, wird von Sammlern unterschiedlich beantwortet. Manchmal hört man die Meinung, dies sei nicht unbedingt notwendig, denn die Herkunft ließe sich auch auf anderen Wegen belegen, so z.B. durch Hinweise auf Musterbücher. Dies setzt voraus, dass diese vorhanden und zugänglich sind und dass deren Abbildungsqualität nicht nur die Formen sondern auch die Muster der Objekte erkennen lässt. Eine fotografische Dokumentation von Marken erübrigt sich auch in jenen Fällen, wenn Stücke bekannter Manufakturen, wie Baccarat oder Vallérysthal, gemarkt, oder wie in England mit Marken und/oder über viele Jahrzehnte mit Registriernummern versehen sind. Dies sei unbestritten.

Abb. 2003-3/382
Montierte Niedervolt-Kaltspiegellampe



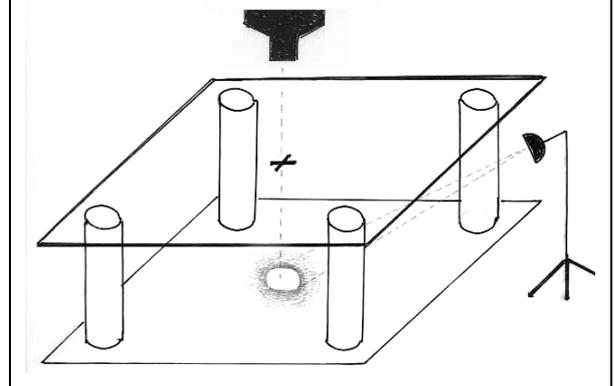
Andererseits finden sich in jeder Sammlung Objekte mit sonderbaren Zeichen, die meist nur ein einziges Mal vorhanden und nicht zu erklären sind. Die Abb. 2003-3/382 - Abb. 2003-3/387 zeigen einige Beispiele. Nimmt man für den Versuch einer Zuordnung oder für die Klärung der Herkunft die Hilfe von Sammlerkollegen/innen in Anspruch, so ist dies nur mit technisch einwandfreien Großaufnahmen möglich.

Aber auch bei bekannten und weit verbreiteten Markenzeichen, wie z.B. Ritter oder Edelweiß, die bestimmten Herstellern zugeordnet werden können, kann es nützlich sein, Variationen zu dokumentieren. Die Abb. 2003-3/388 a bis Abb. 2003-3/388 d zeigen 4 verschiedene Ausprägungen der Edelweiß-Marke in Großaufnahme.

Die Herstellung von kontrastreichen Papierbildern ohne störende Reflexe und möglichst ohne Schatten gelingt

am besten mit dem in der Fachliteratur beschriebenen Durchlicht-Hellfeld-Verfahren mit direkter Beleuchtung durch einen hinter dem Objekt angebrachten Beleuchtungskasten. Weniger aufwendig ist ein selbst herstellbarer „Kasten“ mit indirekter Beleuchtung, wie dies bereits beschrieben wurde [PK 2000-5, S. 100]. Da von den hier erwähnten Pressglas-Objekten nur kleine Ausschnitte mit einem Durchmesser von wenigen cm fotografiert werden, ist eine viel einfachere Anordnung völlig ausreichend, die außerdem wesentliche Vorteile gegenüber dem „Kasten“ besitzt.

Abb. 2003-3/383
Anlage zur Durchlicht-Hellfeld-Beleuchtung



Für ein kontrastreiches Erscheinungsbild ist es wichtig, dass die Beleuchtung des Objekts ausschließlich vom Durchlicht kommt und nicht von der Umgebung, d.h. dass Auflicht weitgehend ausgeschlossen wird. Man erreicht dies sehr einfach mit einer einzigen Niedervolt-Kaltspiegellampe, z.B. Osram Halogen Decostar, 12 V, 20 W, Typ Spotlight mit einem Ausstrahlungswinkel von 10°, vorzugsweise montiert auf einem Stativ mit Kugelgelenk. Diese Lichtquelle (Abb. 2003-3/382) kann man aus dem in jedem Baumarkt billig erhältlichen Niedervolt-Lampenset leicht selbst basteln; die Steckfassung ist einzeln schwer erhältlich.

Über einer Grundfläche aus weißer Pappe liegt im Abstand von etwa 15 cm (Wassergläser oder Pappbecherstapel) eine Glasplatte mit dem Objekt (Abb. 2003-3/383). Ist die Lampe 30 cm von der Grundfläche entfernt, so bildet sich auf dieser ein „Spot“ von ca. 6 cm, der so hell ist, dass das üblicherweise in einem Raum vorhandene Auflicht nicht weiter stört.

Bei dem früher in PK 2000-5 beschriebenen „Kasten“ mit einem Hellfeld von 50 x 50 cm wurde zur Dämpfung des störenden Auflichts eine schwarze Auskleidung empfohlen, was hier entfallen kann. Die hohe Leuchtdichte des „Spots“ erlaubt außerdem sehr kurze Belichtungszeiten. Ein Stativ für die Kamera entfällt; es kann aus der Hand fotografiert werden, was Vorteile hat, auf die noch eingegangen wird. Wegen der hohen Leuchtdichte des „Spots“ ist bei längeren Arbeiten das Tragen einer Sonnenbrille ratsam.

Als Kamera verwende ich eine Leicaflex SL mit Summicron-R, 1:2/50 mm mit den Vorsatzlinsen Elpro VIa und VIb, wobei man auch beide hinter einander schalten kann, was ein Bildfeld von ca. 5 x 8 cm wiedergibt. In Verbindung mit einem Film von 400 ASA kann man aus freier Hand aufnehmen, da bei Verwendung der Anlage nach Abb. 2003-3/383 und einer Blende $f = 16$ eine Belichtungszeit von 1/250, bei sehr transparenten Objekten sogar 1/1000 ausreichend ist. Empfehlenswert ist ein Schwarz-Weiß-Film, sofern man die Ausarbeitung selbst durchführen oder ein qualifiziertes Fotolabor einschalten kann. Gute Verarbeitung von Schwarz-Weiß-Material ist heute selten und immer teuer. Auf der sicheren Seite liegt man mit einem Tageslicht-Farbfilm in Verbindung mit einem Blaufilter KB 15.

Abb. 2003-3/384
 Marke VM unter Krone, Teller unbekannter Herkunft VM ohne Krone ist bei Hartmann, Glasmarken Lexikon, unter Nr. 1927 für Pauly & Cia., Compagnia di Venezia e Murano, um 1920, als Ätzmарke gelistet
 Vgl. PK 2000-5/223a+b. Mit dem lichtschwachen Durchlicht der damaligen Methode war das Ergebnis nicht so gut.



Abb. 2003-3/385
 Marke 37/5 im Spiegel eines Tellers mit Baccarat-Muster.
 Vgl. PK 2001-3/002 und PK 2001-4/024, D Kreis 1,6 cm



Zur Aufnahme gibt man die Entfernungseinstellung vor und variiert die Entfernung mit Richtung zum Objekt so lange, bis das Bild im Sucher optimal kontrastreich und scharf erscheint. Die Erfahrung zeigt, dass geringfügige Variationen des Winkels oft überraschende Verbesserungen des Bildes zur Folge haben.

Abb. 2003-3/386
 Nicht interpretierbares Zeichen im Medaillon (1,9 x 3,0 cm), eingepresst in der Kupa eines Fußglases, welches 2 weitere Medaillons mit einem Frauenkopf und dem Kopf eines Ochsens trägt.



Abb. 2003-3/387
 Pressmarke EING auf einem Teller mit geometrischem Muster unbekannter Herkunft. Abdruck auf Alu-Folie



Manchmal sind die Vorlagen, d.h. die Markenzeichen oder reliefarme Muster, wie z.B. Portraits, sehr transparent und sogar mit dem Auge schwer erkennbar. Hier kann geeignete Lichtführung das Erscheinungsbild sehr

viel kontrastreicher gestalten: Man verschiebt das Objekt - versuchsweise - derart, dass dieses mehr oder weniger über der Grenzzone des „Spots“ liegt. Anstelle eines homogenen Hellfelds hat man einen gleitenden Übergang von Hell nach Dunkel. So ist die Aufnahme eines nicht mattierten und fast glasklaren Portraits des Kronprinzen Rudolf (Abb. 2003-3/389) gut gelungen, was mit einer starren Anordnung - Kamera und Lampe auf Stativen - nicht möglich war. Auch bei mattierten Portraits ist die einfache Variation der Beleuchtung und des Aufnahmewinkels vorteilhaft. Nur so war es möglich, den Gesichtsausdruck des jungen Kaisers Franz Joseph I. auf einem Andenken-Teller von 1898 (Abb. 2003-3/390) naturnah wieder zu geben.

Abb. 2003-3/388 a bis Abb. 2003-3/388 d
Varianten des Edelweiß-Musters
Die Marken auf den Abb. 2003-3/388 a und Abb. 2003-3/388 b sind trotz mattiertem Spiegel von der Schauseite der Teller aufgenommen. Sie sind also seitenrichtig im Vergleich zu PK 1999-2/131 u. 132.
Die Abb. 2003-3/388 c zeigt eine Edelweiß-Marke auf dem Boden eines Henkelbechers, sie wurde von oben aufgenommen und ist auch ohne Abdruck (Vgl. 1999-6/077 und 078) gut erkennbar.
Das Edelweiß auf Abb. 2003-3/388 d ist auf dem Griff einer Zitronenpresse eingepresst.

Alle 4 Objekte wurden vermutlich von Glaswerk Gebrüder Malky & Jahnke wohl zwischen 1900 und 1930 hergestellt.

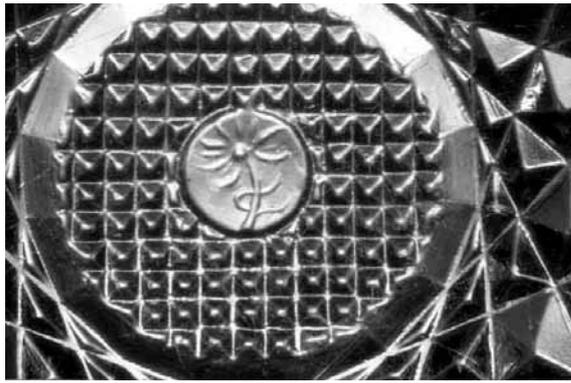


Abb. 2003-3/388 b



Die einfache Variation von Beleuchtungs- und Aufnahme-Richtung erleichtert auch die Aufnahme von winzigen Details auf den Pressglas-Objekten, wie z.B. von Signaturen, die bisweilen sogar mit dem freien Auge schwer erkennbar sind. Auf diese Weise entstand die Aufnahme des „peacock's head“ auf einer Butterdose

von Sowerby (Abb. 2003-3/391), der auf dem Objekt nur 5 mm groß ist und wo sowohl das Hintergrundmuster als auch die Wölbung stören. Auch die Signatur auf einem finnischen Teller von Notsjö (Abb. 2003-3/392) ist nur aus einer ganz bestimmten Richtung gut zu fotografieren

Schwierigkeiten können auftreten, wenn die Signaturen oder das gewünschte Detail mit dem Kameraobjektiv aus räumlichen Gründen nicht erfasst oder nicht richtig beleuchtet werden können. Hier kann man sich mit einem Abdruck auf Alu-Folie (glänzende Seite zum Objekt) helfen, der dann im schrägen Auflicht, vorzugsweise auch aus einer Niedervolt-Lampe, fotografiert wird (Abb. 2003-3/387). Alu-Folie versagt bei größeren Höhen-Unterschieden der aufzunehmenden, bzw. bei nicht ebenen Objekt-Oberflächen. Gute Ergebnisse liefert ein Abdruck mit einer plastischen Masse (z.B. FI-MO); das Abbild ist dann aber seitenverkehrt. [SG: das Bild wurde deshalb gespiegelt] Wie schon mehrfach in der PK gezeigt, ist eine Umkehr beim Einscannen möglich. Abb. 2003-3/393 zeigt den Abdruck der Registriernummer auf dem Boden eines oben „gequetschten“ Körbchens von Davidson.

Abb. 2003-3/388 c



Abb. 2003-3/388 d



Abb. 2003-3/389
 Kronprinz Rudolf von Österreich
 Ausschnitt aus Andenken-Teller mit transparentem Bildnis im Spiegel (D 5,8 cm), auf der Fahne Perlschrift „ANDENKEN AN KRONPRINZ RUDOLF“, Sammlung Billek
 vgl. mattiertes Bildnis PK 1999-5/123
 auch PK 2003-2, S. 71, S. Reich & Co, um 1889



Abb. 2003-3/391
 „Peacock’s head“, eine 5 mm hohe Signatur auf einer Butterdose von Sowerby; die 2. Signatur RD 84747 verweist auf das Datum vom 21. Oktober 1887
 Sammlung Billek



Abb. 2003-3/392
 Marke NOTSJÖ auf dem finnischen Teller „Med strälar“ s. Priskurant Notsjö Glasbruks 1882, Tafel 39, Nr. 1186
 PK 2003-1-8/021
 Sammlung Billek



Abb. 2003-3/390
 Kaiser Franz Joseph I. von Österreich
 Ausschnitt aus Andenken-Teller mit mattiertem Jugendbildnis in Medaillon (D 3,0 cm)
 auf der Fahne Perlschrift „KAISER JUBILÄUM“ im Spiegel Perlschrift „1848 1898“
 Sammlung Billek.



Abb. 2003-3/393
 Signatur RD 96945 vom 31. März 1888 (Thomas (!) Davidson pattern) auf dem Boden eines dunkel-honigfarbenen Körbchens, oben enge Form
 Abdruck mit plastischer Masse FIMO
 [SG: Bild wurde wegen der Lesbarkeit gespiegelt!]
 Sammlung Billek



Abb. 2003-3/394

SG: alle von Prof. Dr. Billek geschilderten fotografischen „Tricks“ funktionieren selbstverständlich auch mit einer digitalen Kamera: Hier gibt es eine digitale Kamera für die „Person, die schon alles hat, aber mehr möchte ...“ nicht nur die Genauigkeit wird „eye popping“ sein, sondern auch der Preis ...
[Anzeige in National Geographic Treasures of Egypt, 2003, Einband]



Siehe auch:

- PK 2000-5** Prof. Dr. Billek, Zur Fotografie von Pressglas-Objekten
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/billek-glas-fotografieren.pdf
- PK 2001-4** SG, Einige Bemerkungen zum Fotografieren von Gläsern
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/geisel-einscannen.pdf
- PK 2002-3** SG, Einscannen von Musterbüchern und Fotografien
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/geisel-glas-fotografieren.pdf

Prof. Dr. Gerhard Billek

Juni 2003

Strahlendes Uranglas

Zu einem Artikel von Prof. Gerd Folkers, Neue Zürcher Zeitung 23.02.2003; s. PK 2003-2, S. 155

Ein Buch des Japaners K. Tomabechi über „Uranium Glass“ wird besprochen und in diesem Zusammenhang bemerkt, dass insbesondere in den Souvenirläden von Prag schöne, alte Uran-Pressgläser, aber auch Tausende als Kopien angeboten werden. Der Autor, wie schon viele andere vor ihm, erinnert an die Radioaktivität von Uran-Pressglas und empfiehlt, die in Prag erworbenen Schnäppchen unter einen Geigerzähler zu halten, allerdings ohne dies näher zu begründen. Damit wurde wieder, wenn auch unterschwellig, die Angst vor einer möglichen Strahlenbelastung des Menschen durch Uran-Pressglas geschürt.

Wegen ähnlicher „furchterregender“ Hinweise in den verschiedensten Publikationen habe ich vor drei Jahren aus einer Wiener Privatsammlung drei alte und schwere Uran-Pressglas-Teller entliehen und deren „Radioaktivität“ im Atominstitut der Österreichischen Universitäten in Wien gemessen. Die angewandten Methoden und die

erhaltenen Messwerte wurden bereits in PK 2000-4, Seite 112, ausführlich beschrieben. Deshalb soll hier nur die Zusammenfassung der Ergebnisse wiederholt werden.

Entscheidend für eine eventuelle biologische Wirkung von Uranglas-Objekten ist die Dosisleistung ihrer Aktivitäten, also die auf den menschlichen Körper übertragene und von ihm absorbierte Energie. Die Messungen an den drei Tellern ergaben, dass nur durch einen - praktisch unmöglichen - Dauerkontakt die in EU-Richtlinien vorgeschriebene maximal zulässige Dosis für eine Ganzkörperbestrahlung gerade erreicht wird. Eine Glasplatte von 2 mm Dicke, zwischen Uranglas-Teller und Messkopf geschoben, hat die wirksame Strahlung vollständig abgeschirmt. Man könnte sich also Tag und Nacht an die Fenster einer Vitrine mit Uranglas-Objekten lehnen, ohne auch nur den geringsten Strahlenschaden befürchten zu müssen.

Siehe auch:

- PK 2000-4** Prof. Dr. Billek, Die Strahlenbelastung durch Uranglas-Teller